

Empfängnis und Geburt

Ein Ritual und ein Opfer - die Standpunkte der Veden

T.K. Sribhashyam

«Er war aber so groß wie Mann und Frau, die sich umschlungen halten. Er teilte sich selbst in zwei Hälften. Daraus entstanden Mann und Frau. Darum sagte Yajnyavalkya: Wir sind beide gleichsam nur dieses halbe Stück.»

BRHADÂRANYAKA UPANISHAD I,4,3

Nach der indischen Theorie der Wiedergeburt ist der physische Körper (Sharira) nichts als eine vorübergehende Wohnung unserer Seele (Atma). Wenn die Seele beim Tod diesen Körper verläßt, um einen anderen zu suchen, von dem sie hofft, daß er zum Instrument des Ausdrucks seiner Wünsche werden wird (tiefer Wunsch nach Befreiung und nach Vereinigung mit dem Schöpfer, Mukthi, und die angehäuften Wünsche seiner vergangenen Leben, Karma Vasana), so wählt sie bei der Empfängnis einen Körper, der in allen Punkten ihrer Suche entspricht. Auf dem Weg, den Atma nimmt, haben die Einflüsse und Nachkommen eine wichtige Rolle zu spielen. Diese Rolle wird nach den Schriften Samskara genannt (darf aber nicht verwechselt werden mit den Samskara in der Theorie des Karma, obgleich es zwischen beiden eine Beziehung von Ursache und Wirkung gibt).

Um die Bedeutung gut zu verstehen, die ein Hindu der Empfängnis und der Geburt schenkt, müssen wir zuerst einmal wissen, was das LEBEN für ihn bedeutet.

Das Lebewesen wird von seiner Geburt an und durch seine Geburt mit einer Gesamtschuld konfrontiert, die die Veden RNA nennen: Deva Rna, Schuld der Erkenntnis des Schöpfers gegenüber; Rishi Rna, Schuld den großen Weisen gegenüber, die uns das Wissen brachten; Pitru Rna, Schuld unseren Vorfahren gegenüber, die uns durch unsere Eltern auf die geschaffene Welt kommen ließen und Manushya Rna, Schuld gegenüber allen Lebewesen dieser geschaffenen Welt, die uns gleich sind.

Eine der Pflichten, die wichtigste des Menschen, ist die Einlösung der vier Schulden. Dafür gibt es vier Mittel:

1. Die Opfer, die Rituale, die Gaben um Deva Rna zurückzuzahlen und dadurch den ewigen Schöpfer zu erreichen
2. Das Studium, die spirituelle Suche und die treue Übermittlung der Lehren der großen Weisen an unsere Kinder
3. Die Zeugung von Kindern
4. Der Respekt und die Nichtzerstörung der anderen geschaffenen Arten, Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien

Obgleich uns diese vier Rna unabhängig erscheinen, finden sie sich verbunden im Pitru Rna, denn lediglich in diesem menschlichen Leben können wir erreichen sie zu löschen, oder sonst wenigstens sie zu reduzieren. In dieser Verpflichtung befinden wir uns zugleich sehr eng mit unseren Eltern verbunden und auch abhängig von unseren Kindern!

Das betont die Wichtigkeit der Handlungen, die Samskara genannt werden oder häusliche Rituale, die bei der Empfängnis beginnen (wenn man sich so ausdrücken kann) und bei der Geburt des ersten Enkels ihr Ende finden...

Das Leben war und wird immer ein großes Mysterium sein. Sein Ursprung, Entwicklung, Altersschwäche und Hinscheiden haben den Menschen gezwungen, nachzudenken, zu kontemplieren und sich Fragen zu stellen. Zur Zeit der Veden haben die Hindus erkannt, daß das Leben

eine Kunst ist, wie irgend etwas anderes und seine Anforderungen hat. Auf sich allein gestellt ist der Mensch nichts als ein Haufen Elemente (hart, roh und von seiner Nachbarschaft isoliert). So braucht sein Leben genauso viel Aufmerksamkeit, Schutz und Kultur wie eine Pflanze oder ein Tier. Die häuslichen Rituale bemühen sich, auf die Bedürfnisse des Menschen zu antworten.

Wie in der Philosophie und in den Ritualen so wird auch das Leben als ein Zyklus betrachtet. Es beginnt dort, wo es sich beschließt. Von der Geburt bis zum Tod gibt es nichts als eine Serie von Ereignissen, in deren Mittelpunkt der Wunsch zu leben steht, sich an etwas zu freuen, nachzudenken und sich zurückzuziehen. So beginnen alle Schriften, die sich auf das häusliche Leben (Gruhya Sutra) beziehen mit der Beschreibung der Hochzeitsrituale (Vivaha), denn es wird angenommen, daß dies der Mittelpunkt des Lebens ist, der das ganze soziale Leben unterstützt und ernährt. Andere Schriften, die Smruthi z. B. (sie sind auch eine andere Art von Schriften, die sich auf das sozio-familiäre Leben beziehen) beginnen mit der Beschreibung der Rituale für die Empfängnis des Kindes (Garbha Dharana) denn das Leben des Menschen findet darin seinen Keim. Um eine perfekte Harmonie zwischen den Institutionen einer Gesellschaft zu erhalten, beinhalten die Samskara alle Phasen des Lebens. Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es dem Individuum erlauben, sich zu integrieren, sich der es umgebenden Welt anzupassen und die über menschliche und übermenschliche Kräfte hinausragen. In spiritueller Hinsicht spielen sie die Rolle den Geist zu reinigen (Chitta Shuddhi), obgleich sie heute manchmal nur wie «abergläubische Werte» erscheinen. Überdies hat keine der philosophischen Schulen Indiens, außer der des Charuvaka (der nicht an die Wiedergeburt glaubt), der Kraft der Samskara im vedischen Leben eines Hindu standhalten können und sie haben sie auf die ein oder andere Weise eingeführt.

Bedeutung der Samskara

1. Der Atharvana-Veda erklärt den wohlwollenden und unheilvollen Einfluß der göttlichen Kräfte im einzelnen. Die verschiedenen Rituale, die der Atharvana-Veda (der Rg-Veda und der Yajur-Veda sprechen auch davon) beschreibt, haben zum Ziel, die Aufmerksamkeit der Gottheiten anzuziehen, damit sie uns wohlgesonnen sind. Zum Beispiel wird im Moment der Empfängnis Vishnu (der Beschützer) angerufen, bei der Hochzeit Prajapathi (der Schöpfer) und beim Beginn des Studiums Bruhaspathi (der Herr des Wissens)...

2. Die Erfüllung der verschiedenen häuslichen Rituale bringt eine Zunahme des Viehs, der Nachkommenschaft, der Lebensdauer, des Reichtums, des Rufs, der Kraft, der Intelligenz... was als eine Antwort der Götter betrachtet wird.

3. Es wird gesagt, daß die Seele durch die Wahl eines Körpers zum Zeitpunkt der Empfängnis in einen physischen Körper eingehüllt ist, der unabhängig vom Karma der Seele Unreinheiten anhäufen wird, die unvermeidbar mit dem Leben in der Gebärmutter und mit der Geburt selbst verbunden sind. Bestimmte Samskara haben das Ziel speziell von diesen Unreinheiten zu reinigen. Mehr noch, Yajnyavalkya, eine Autorität in diesem Fach, erklärt, daß die Samskara unentbehrlich sind, um die Fehler auszulöschen, die von den Eltern weitergegeben werden.

4. Gotama, der Autor eines der Gruhya Sutras, sagt, daß die Seele acht gute Qualitäten haben muß: Vergebung, Nachsicht, Neidlosigkeit, Reinheit, Ruhe, Redlichkeit, frei zu sein von Gier und Habgier. Ihm zufolge helfen 40 Samskara der Seele, diese acht Qualitäten zu erlangen.

Das Ganze teilt sich in drei Anga, drei wesentliche Teile. Wenn sie von der Empfängnis bis zur Hochzeit von den Eltern ausgeführt werden, von der Hochzeit bis zum Tod vom Individuum selbst, so liegen alle Samskara nach dem Tod in der Hand der Kinder und der Enkel.

Tatsächlich befindet sich das Individuum wie ein Kettenglied in einer sozio-familiären Kette. Die Eltern, das Individuum und die Kinder sind verpflichtet, das Kettenglied zu schützen, um die Kette nicht zu sprengen. Diese verpflichtende Eigenschaft erlaubt der Gesellschaft harmonisch zu sein, indem sie das gleiche Ideal hat. Denn wenn die Gesellschaft eine Kette ist, dann ist das Individuum vor der Geburt, während des Lebens und nach dem Tod nichts als eines der Kettenglieder.

5. Die Samskara sind nichts anderes als eine fortschreitende Lehre des spirituellen Lebens. Zum einen erlauben sie dem Individuum zu erkennen, daß das Leben nichts als ein Opfer ist und daß es eng mit der spirituellen Realität verbunden ist. Sie erlauben auch, die Anziehungskraft in Einklang zu bringen, die das materielle Wohlbefinden und die spirituelle Suche ausüben. Zum anderen helfen sie, einen großen Teil der Hindernisse aufzuheben.

Die Samskara - genaugenommen die der Empfängnis und der Geburt

1. Garbha Dharana (Die Gebärmutter kleiden, Empfängnis)

*Wie die Erde schwanger mit Agni ist
Wie Agni im Schoß der Erde ist
Wie Indra im Bauch des Himmels ist
Wie Vayu im Uterus der Erdteile wohnt
So lege ich ein Embryo in deinen Bauch*

Sânkhyâyana Grihya Sutra I,195

Der Akt der Empfängnis (das erste der Samskara des Paares) setzt einen gut gefestigten Haushalt voraus, eine reguläre Ehe, einen Wunsch, Kinder zu haben und die Überzeugung, daß die Götter dem Paar wohlwollend helfen, Kinder zu zeugen.

*‘Daß Vishnu die Gebärmutter vorbereitet
Daß Tvastar deine Form schmückt
Daß Prajapathi dich das Leben regnen läßt
Daß Dhaatar den Embryo plaziert
Daß die Ashvin dir die Brillanz gewähren.’*

Rg Veda X.184

Der Atharvana Veda spricht von einer «Einladung» an die Ehefrau, die bereit ist zu empfangen, «das Hochzeitsbett mit glücklichem Geist zu besteigen, um Kinder zu gewähren» (A.V. VI, 9,1,2). So wird vom Ehemann angenommen, daß er zuerst seine Frau «einlädt» und die Götter anruft, bevor er «die Gebärmutter seiner Frau mit seinem Sperma kleidet».

Die Grihya Sutra raten zu einer Disziplin der Ernährungsweise und einem religiösen Leben vor der Empfängnis, abhängig vom gewünschten Kind. Ebenso schreiben sie die Zeit, die astrologischen Gelegenheiten, die günstigen Nächte, etc. vor. Der angeratene Moment liegt zwischen der 8. und 16. Nacht, die auf den ersten Tag der Menstruation folgen. Die Empfängnis, die aus einem Verkehr während des Tages folgt, wird als unheilvoll betrachtet, denn sie schenkt Kindern die Geburt, die ein kurzes, gebrechliches und vom Mißgeschick verfolgtes Leben haben. Was die Nächte anbetrifft, so schenken die geraden Nächte, die auf den ersten Tag der Menstruation folgen, einem Jungen das Leben, während die ungeraden Nächte eine Tochter schenken. Quantität und Qualität von Eizelle und Sperma sind die entscheidenden Faktoren für das Geschlecht des Kindes, ebenso wie die Mondphase, weil sie Quantität und Qualität des Wassers (Ap) in den Arten beeinflusst.

«Ein in der 4. Nacht empfangener Junge wird ein kurzes Leben haben und arm sein,
Ein in der 5. Nacht empfangenes Mädchen wird nur Mädchen empfangen,
Ein in der 6. Nacht empfangener Junge wird minderwertig sein,
Ein in der 7. Nacht empfangenes Mädchen wird steril sein,
Ein in der 8. Nacht empfangener Junge wird berühmt werden,
Ein in der 9. Nacht empfangenes Mädchen wird eine tugendhafte Frau,
Ein in der 10. Nacht empfangener Junge wird sehr weise sein,
... etc.»

Ebenso ist die Empfängnis während bestimmter Tage des Mondzyklus verboten, wie am 8., 11., 14. und 15. Tag, denn diese Tage sind ganz besonders den religiösen Studien geweiht. Vom Gesichtspunkt der Astronomie und der Astrologie aus gesehen sind diese Nächte nicht günstig, weil sie einen beträchtlichen Einfluß auf das physiologische Gleichgewicht eines Menschen haben. Also ist es für einen Akt, der so wichtig ist wie die Empfängnis, unerlässlich, diese Tage zu vermeiden.

Dieses Samskara hat zum Ziel, die besten Kinder zu erhalten, mit einer religiösen Gelassenheit, die ohne Fehler und Irrtümer ihre Pflichten gegenüber dem Schöpfer, den großen Weisen, den Vorfahren und den Kindern fortsetzen.

2. Pumsavana (Wahl eines Sohnes)

Das ist das Ritual, um einen Sohn zu bekommen, nachdem die Empfängnis einmal stattgefunden hat. Rg-Veda und Atharvana-Veda schlagen zu diesem Zweck Gebete und Rituale vor.

Es wird während der ersten drei Monate der Schwangerschaft ausgeführt, der Tag, an dem der Mond unter einem männlichen Stern steht (Stern des Tages mit Namen). Die Schwangere fastet an diesem Tag. In der Nacht werden junge Triebe des Banianbaums zerdrückt und in Wasser eingeweicht. Am folgenden Morgen stellt der Mann einen mit Wasser gefüllten Krug auf den Oberschenkel seiner Frau und hält den Bauch mit seiner linken Hand, er gießt drei Tropfen dieses Saftes in das rechte Nasenloch (wenn sie lacht, soll sie es nicht ausspucken), wobei er die betreffende Gottheit anruft. Nach Sushrutha, einem der großen Meister des Âyurveda, verhindert der Banian zum einen eine Fehlgeburt und zum anderen scheidet er jeden Überschuß an Pitha aus, der von der Empfängnis herrührt. Der Wasserkrug symbolisiert den Körper und die Seele des Kindes in der Gebärmutter. Das rechte Nasenloch ist die Kraft der Sonne (männlich) in uns.

3. Simanthonayana (die Trennung der Haare durch einen Scheitel)

Dies ist ein Samskara für den 4. oder 5. Monat der Schwangerschaft. Das Ritual besteht darin, eine Schwangerer sich im Westen des Feuers (rituelles Feuer) nach allen Vorbereitungen setzen zu lassen. Der Priester löst alle Haare, wobei er die für dieses Ritual günstige Hymne rezitiert. Der Ehemann zieht den Scheitel über die Fontanelle zur Stirn, mit Hilfe eines Stachelschweinstachels mit drei weißen Flecken, und er sie festmacht in zwei Teilen mit einem dunkelblauen oder roten Faden, wobei er die Gottheiten anruft, um unheilvolle Einflüsse zu verjagen oder davor zu schützen.

Ziel ist es, die Verantwortung der Schwangeren bewußt werden zu lassen. Die Hindus glauben, daß im 4. Schwangerschaftsmonat der Geist des Kindes gebildet wird und daß es bereit ist, die Gefühle und Emotionen zu empfangen, die seine Eltern während der Schwangerschaft empfinden. Nach dem Atharvana Veda sind die Haare Eingangstore für Unheil bringende Götter, unheilvolle Einflüsse auf das Individuum (Dämonen, goblin etc.). Es ist interessant zu be-

merken, daß die Veden präzise Anweisungen geben, wie die Haare zu tragen sind. Ein Mensch, der sich schlecht frisiert, der sich am Abend frisiert, in der Öffentlichkeit, der sich die Haare am Abend schneiden läßt, an bestimmten Tagen im Mondzyklus, läßt unheilvolle Kräfte ein, sich in ihm zu einzurichten. Die âyurvedischen Behandlungen greifen auf diese Konzepte zurück, um die Gründe für psychosomatische Ungleichgewichte zu erklären.

Bevor die eigentlichen Rituale zur Geburt betrachtet werden, ist es gut, sowohl die Pflichten der Schwangeren zu kennen als auch die ihres Ehemannes: «Eine schwangere Frau soll sich nicht auf Unreinheiten setzen, auf die Erde, auf Mörtel oder sogar auf Kies. Sie soll sich nicht in einem Fluß baden. Sie soll nicht in ein verlassenes Haus eintreten (ein leeres Haus) keine Erde, Asche und Kohle mit den Nägeln auskratzen. Sie soll nicht viel schlafen, noch soll sie die ganze Zeit schlummern. Er soll alle kraftvolle Bemühung vermeiden, Zank, Streitgespräche. Sie soll ihre Haare nicht unbedeckt und ungeflochten lassen. Sie soll immer sauber sein, gut gekleidet und glücklich. Sie soll nicht weinen, sehr laut schreien, schlechte Neuigkeiten hören, ein Haus betreten, in dem es einen Trauerfall gibt, den Friedhof besuchen, Ritualen beiwohnen zum Jahrestag eines Todes. Sie soll nicht mit dem Kopf im Norden schlafen (nicht nach Süden blicken beim Wachwerden, denn der Süden ist der Ort Yamas, der Gott des Todes). Sie soll nicht nackt sein, gestört und nur verheißungsvolle Worte lesen. Sie soll meditieren, kontemplieren, beten und Lob singen. Sie soll die Geschmäcker nicht mißbrauchen (salzig, süß, bitter etc.).

Was die Pflichten des Ehemanns betrifft, sagt Yajnyavalkya, daß er die Wünsche seiner schwangeren Frau befriedigen soll. Die Enttäuschung der Schwangeren kann den Fötus erkranken lassen oder eine Frühgeburt provozieren. Der Mann soll keine andere Frau begehren.

Nach den medizinischen Texten soll das Paar ab der Empfängnis jeden sexuellen Verkehr vermeiden und die Frau soll jede übermäßige Kraftanstrengung vermeiden, in der Nacht nicht geweckt werden, keine Angst empfinden, starke Emotionen, keine Abführmittel einnehmen und weder Urin noch Stuhl zurückhalten.

4. Jatakarma (Die Geburt)

« Oh Seele, brillant wie die Sonne, Du hast Feuer und Erde wieder getroffen, um erneut geboren zu werden und wohne im Bauch Deiner Mutter, du wirst aufs Neue geboren.»

Yajur, Veda 1, 2, 88

Der Augenblick ist gekommen, die in Kürze Entbindende betritt das Zimmer und die Tür im Norden oder Westen begleitet von der Rezitation des Mantras: «Ich gehe zur Festigkeit, ich gehe zum Glück, ich gehe zur Hoffnung». Zu diesem gesellen sich Gebet und Musik. Frauen, die Kinder haben, sollen ihr Gesellschaft leisten.

Wenn das Kind geboren ist (der Augenblick der Geburt wird sorgfältig notiert, um die astrologischen Themen zu ziehen, die für alle Entscheidungen benutzt werden, die das Leben des Kindes betreffen) und bevor die Nabelschnur durchtrennt wird, muß der Vater zwei Rituale ausführen, Medha Janana (Geburt des Intellekts) und Ayushya (Langlebigkeit).

Mit Ringfinger und Daumen schenkt er dem Kind Honig und geklärte Butter mit dem Mantra: «Ich lege Bhuh in dich, *ich* lege Bhvaha in dich, *ich* lege Suvah in dich, ich lege Bhurbhuvahsvaha in dich (die Essenz der 3 Welten). In das rechte Ohr murmelt er: «Agni ist ewig, möge Agni dir Langlebigkeit schenken. Soma ist ewig, möge Soma dir Langlebigkeit schenken. Die Pitru sind ewig, mögen sie dir Langlebigkeit schenken.»

Und dann bittet er die 5 Prana (Prana, Apana, Vyana, Udana und Samana) den Körper des Kindes zu durchdringen und seine Seele zu beschützen. Nachdem der Vater des Kindes dem Ort der Geburt die Ehre erwiesen hat, wendet er sich an seine Frau, die Mutter des Kindes: «Du

bist Ida, die Tochter von Mitra und Varuna (vedische Götter). Von Dir, tapferer Frau, wurde ein Kind geboren. Du hast mich mit einem starken Kind gesegnet.»

Dann bittet er die Hebamme, die Nabelschnur zu durchtrennen. Ist das Kind erst einmal gewaschen und gekleidet, nimmt der Vater das Neugeborenen in seine Arme und haucht dreimal im Namen der drei Veden.

Was die Ernährung der Wöchnerin anbelangt, so darf sie am Tag der Niederkunft nichts essen. Während der ersten drei Tage wird das Kind mit einer Mischung aus Melasse und Wasser ernährt. Gestillt wird erst am vierten Tag, man beginnt mit der rechten Brust.

5. Namakarana (Die Namengebung) im Sinne des Vornamens, der Alleinvertreter des Kindes sein wird, das erwachsen wird

Am 10. Tag nach der Geburt verlassen Wöchnerin und Kind das Geburtszimmer, um in einem anderen Zimmer zu leben. An diesem Tag gibt der Vater seinem Kind den Namen, der bis dahin vor allen geheim gehalten wurde. Doch dieser Tag kann auch ein anderer als der 10. sein, wenn es eine Mond- oder Sonnenfinsternis, eine Sonnenwende, Rituale zum Tod oder Trauerfälle gibt, oder wenn der Astrologe erwägt, daß die Planetenkonstellation kein gutes Vorzeichen ist.

Am Morgen von Namakarana nehmen Kind und Mutter eine zeremonielle Dusche, kleiden sich in neue Gewänder und der Vater nimmt das Kind aus den Händen der Mutter in Empfang. Nach den Opfern für die Götter und ganz besonders für Prajapathi und Agni haucht der Vater folgendes in das rechte Ohr des Kindes: «Oh Kind! Du bist Gläubiger unseres Familiengottes, also ist dein Name ... Du bist im Monat des ... geboren, also ist dein Name ... Du bist unter dem Aszendenten des Planeten ... geboren, also ist dein Name ... In Wahrheit ist dein Name ...»

Die zelebrierenden Priester stimmen überein «So soll dein Name feststehen». Das Ritual wird durch Feierlichkeiten beschlossen.

Es ist gut, die Regeln zu kennen, die bei der Wahl des Namens angewandt werden:

Für einen Jungen beginnt der Name mit einem stimmhaften Konsonant, er enthält einen Halbvokal und endet mit einem langen Vokal. Er muß einen erste Nachsilbe enthalten, die zwei oder vier Silben hat und wenn man will, den Namen des Sterns (mit dem die Geburt zusammenfällt) oder einer Gottheit nach Wahl, wobei vermieden wird, ihm den Namen seines Vaters zu geben.

«Für ein Mädchen: Der Name muß 'a' enthalten, mit 'a' enden, eine ungerade Anzahl von Silben haben. Namen, die Flüsse, Sterne, Mond oder Sonne bezeichnen, sind zu vermeiden.»

- Parâskara Gruhya Sutra 1,17

Immer noch für ein Mädchen: er muß leicht auszusprechen sein, nicht schwer zu verstehen, mit einer klaren Bedeutung, muß ein gutes Vorzeichen haben und Charme.

- Manu Smruthi III, 9

Wir bemerken nebenbei, daß die Hindus den Namen, den sie bei Namakarana bekamen (er ist hier der Vorname) ihr ganzes Leben lang behalten und sogar danach. Die Namen von Vater und Mutter werden nur zu Beginn eines Rituals gebraucht, denn sowohl die Gruhya Sutra als auch die Manu Smruthi verbieten den Gebrauch des Namens des Vaters.

Bevor wir zusammenfassen, vergessen wir nicht zu erwähnen, daß nur einige Samskara betrachtet wurden, um nicht über das Thema unserer Abhandlung hinauszugehen. Es gibt andere Samskara, die genauso wichtig sind und ebensoviel Bedeutung haben.

Zusammenfassung

Die Samskara, die dem menschlichen Körper seine ganze Bedeutung zuerkennen, helfen bei der Reinigung und Verfeinerung des menschlichen Lebens, erleichtern dadurch die Verbesserung der Persönlichkeit, bringen Heiligkeit mit sich. Sie bringen Segen auf alles materielle und spirituelle Bestreben nach einem glücklichen und friedlichen Start. Sie helfen auch, die sozialen Probleme gut zu lösen. So wie kein Ritual ausgeführt werden darf und die Teilnahme an Ritualen nicht erlaubt ist, wenn der Körper nicht sauber und rein ist, helfen die Samskara bei der Einführung der Hygiene und Sauberkeit. Schließlich erlauben die Samskara eine Koordination der familiären und sozialen Gruppen und der Kaste eines Hindu und seines Lebensrahmens.

Ach, aus mancherlei Gründen wurde auch das Leben des Hindu nicht vom Verfall der Werte verschont, wenn es auch zur Zeit der Veden und Brahmanas sehr gut strukturiert gewesen ist.

T.K. SRIBHASHYAM